

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingesandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 83.

Donnerstag, den 15. Juli 1880.

5. Jahrg.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben des gewesenen Zimmermannes **Christian Gottlieb Becher** in **Zwönitz** soll das zum Nachlasse desselben gehörige

W o h n h a u s
nebst den dazu gehörigen beiden Gärten, sowie dem Feldgrundstücke

Nr. 71 des Brandcatasters,
Nr. 91a 91b der Stadtklur,
Nr. 101, 102 der Feldklur im Flurbuche,
Fol. 66 des Grund- und Hypothekenbuchs für Zwönitz,
welcher Grundbesitz, ohne Berücksichtigung der Oblasten am 2. dieses Monats auf
9200 M. —

gerichtlich gewürdert worden ist,

den 26. Juli 1880

Mittags 12 Uhr

durch das unterzeichnete königliche Amtsgericht an Ort und Stelle öffentlich und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden, was hierdurch unter Bezugnahme auf die im hiesigen Amtsgebäude und im Rathhause zu Zwönitz aushängenden Anschläge, denen specielle Beschreibung der einzelnen Grundstücke beigelegt ist, bekannt gemacht wird.

Stollberg, am 3. Juli 1880.

Königliches Amtsgericht.

Zumpe.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Ueber den vielbesprochenen Rücktritt des Staatssecretärs für Elsass-Lothringen, Herzog, hört man noch Folgendes: Herzog ist ein straffer Bureaukrat, der sich in die staatsmännischen Gesichtspunkte Manteuffel's nicht hinein finden konnte und durch sein schroffes und abweisendes Verhalten in den Reichslanden als eine durchaus ungeeignete Persönlichkeit zur Deutsch-Gewöhnung der Elsass-Lothringer herausgestellt hat, während Manteuffel ein besonderes Geschick zeigt, die verschiedensten Klassen, Städte und Parteien heranzuziehen, und mit ihnen in einen freundlichen und angenehmen Verkehr zu kommen. Feldmarschall Manteuffel stand immer vor der Wahl entweder alles zu billigen, was Herzog für gut befand und ohne Weiteres seine Unterschrift unter Herzog's Anordnungen zu setzen, oder aber mit diesem in Konflikt zu machen. Während der sechs Monate hat sich Herr Herzog davon überzeugen müssen, daß er neben dem Statthalter nicht die Geschäfte leiten könnte, und er hat deshalb um seine Entlassung gebeten, ein Schritt, der jedenfalls als ein erfreulicher zu bezeichnen ist, da Herzog nicht die geeignete Person war, um die Reichslande enger an das Reich zu knüpfen. Uebrigens ist Herr Herzog zum Wirkl. Geheimen Rathe mit dem Prädikat „Excellenz“ ernannt worden.

Schwerin, 10. Juli. Die Entdeckung des Postdiebstahls in Schwerin ist heute gelungen. Der Staatsanwalt Giffenig-Schwerin macht nämlich bekannt, daß ihm die Mittheilung gemacht worden sei, daß es den energischen und umsichtigen Bemühungen des Kriminalkommissärs Hoesft aus Berlin und Postinspektors Pichow in Schwerin heute Mittag gelungen wäre, die in der Nacht auf den 30. v. M. hier selbst entwendeten Banknoten im Gesamtbetrage von nahezu 100,000 M. im hiesigen großherzoglichen Schloßgarten oberflächlich verscharrt aufzufinden, auch das Geständniß der Fehlerin zu erwirken.

Oesterreich. In der Erbschafts-Angelegenheit des verstorbenen Millionärs Ott hat die erste Instanz entschieden, daß die zahlreichen Personen, welche sich zu der Erbschaft gemeldet haben, keine gesetzlichen Ansprüche zu machen berechtigt seien, und daß das Nachlassvermögen im Betrage von 2,700,000 fl. zu Gunsten des Fiskus einzuziehen sei.

Aus Pest meldet man die Verladung der ersten Waggons neuer Ernte vorzüglicher Dualität nach Sachsen und haben die Bahnen

Vorkehrungen getroffen, um selbst den größten Anforderungen Genüge zu leisten. Ueberhaupt lauten die Ernteberichte aus Oesterreich-Ungarn über die bereits im Zuge befindliche Weizenernte sehr günstig.

Frankreich. Endlich am Montag wurde das Schicksal der Amnestievorlage entschieden. Im Princip wurde die allgemeine Amnestievorlage verworfen; in Wirklichkeit kommt sie allen Communeverurtheilten zu Gute.

Rußland. Der chinesische Geschäftsträger in St. Petersburg hat Namens der chinesischen Gesandtschaft in London der russischen Regierung die amtliche Versicherung gegeben, daß China nicht wünsche, weder mit Rußland noch mit irgend einer andern europäischen Macht in einen Krieg verwickelt zu werden, und daß die in der europäischen Presse circulirenden Gerüchte vor Operationen chinesischer Truppen an der russischen Grenze absolute Erdichtungen seien. Insbesondere wird das Gerücht von einem Angriff auf das Fort Marin/dementirt. Ähnliche Mittheilungen sind den Regierungen Deutschlands und Frankreichs gemacht worden.

Türkei. Aus Konstantinopel kommt die Nachricht, Osman Pascha wäre aus seiner Stellung als Kriegsminister entlassen. Osman (als Feldherr ein Löwe, als Beamter ein . . . Habicht) ist bekanntlich zum Oberbefehlshaber in den griechischen Grenzdistricten ernannt worden, was Diejenigen zu übersehen scheinen, die seine Entlassung als Kriegsminister für ein friedliches Zeichen halten. Allerdings hat er als Minister stets die Ansicht vertreten, in der griechischen Grenzfrage nicht nachzugeben; aber ein Mann von seinem Ansehen und Range findet auch ohne Ministerportefeuille Gelegenheit, sich bei Abdul Hamid Gehör zu schaffen und im alttürkischen Sinne zu wirken, wenn den Sultan wieder einmal die Neue über seine den Großmächten gemachten Zugeständnisse anwandeln sollte.

Lokales und Sächsisches.

Zwönitz. Das in voriger Nummer bereits gemeldete Concert der Schneeberger Seminaristen findet eingetretener Hindernisse halber nicht statt. (Die Red.)

Dresden. Am Sonntag Abend nach 7 Uhr ist Se. Maj. der König, von Chemnitz kommend, im Hoflager zu Pillnitz wieder eingetroffen. Derselbe kam am nächsten Tage Vormittags in Begleitung des Hauptmanns v. Kirchbach nach der Residenz und nahm hier die Vorträge der Staatsminister etc., sowie die Meldungen von Offi-

zieren entgegen. Nachdem Sr. Majestät das Frühstück im königlichen Schlosse eingenommen, erfolgte die Rückkehr nach Pillnitz, um von da aus nach stattgehabten Diner sich mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Georg gegen 1/2 Uhr nach Pirna zu dem Bundesschießen und dem am Abende stattgefundenen, von den Kantoren Vieber und Rünzel geleiteten und von sämtlichen dortigen fünf Männergefängnisvereinen ausgeführten Concerte zu begeben. Die Rückkehr Sr. Maj. von Pirna nach Pillnitz erfolgte noch denselben Abend.

Zwickau, 12. Juli. Eine hocherfreuliche Nachricht bewegt unsere Stadt. Es ist dies die lange erwünschte glückliche Lösung der Garnisonfrage für Zwickau. Gestern Vormittag gelangte an den Rath eine Verordnung des k. Kriegsministeriums, wonach Zwickau vom 1. April 1881 ab mit Garnison, und zwar mit einem der neu zu errichtenden Infanterieregimenter belegt werden soll, das hohe Ministerium auch hierbei der Stadt die möglichsten Erleichterungen zu gewähren in Aussicht stellt. Ein Extrablatt des „Zw. Wochenbl.“ brachte der Einwohnerschaft die erste Kunde von diesem bedeutsamen Ereigniß. Als bald legten viele Privathäuser Flaggen Schmuck an. Heute Morgen donnerten Kanonenschüsse von der Terrasse des Schwanenschloßchens ihr Victoria über die Stadt hin. Wie wir hören, wird das neu zu bildende Regiment bis zum Baue einer Kaserne vorläufig in Baracken, die als bald in Angriff genommen werden, und soweit nöthig, in Massenquartieren untergebracht werden.

Rindenu bei Leipzig. Das hiesige „Wochenbl.“ schreibt: An demselben Tage, an dessen frühem Morgen im Hause Nr. 71 an der Lützener Straße Raub und Brandstiftung versucht worden war, wodurch mehrere Menschenleben sich in größter Gefahr befanden, endete die an Ort und Stelle vom Staatsanwalt und einem Untersuchungsrichter vorgenommene Untersuchung mit der Festnahme des Hauswirthes Kaufmann und Agent Hugo Bochmann. Die weitere Untersuchung wird bald Genaueres über die beabsichtigten Verbrechen ergeben, die nur durch eine gütige Vorsehung von den Hausbewohnern abgewendet wurden, denn hätte die Kammerthüre nicht offen gestanden, so würde die dort schlafende Dame nichts von den Vorbereitungen gemerkt haben, das massenhaft ausgegossene Petroleum hätte nicht nur die Möbel im Zimmer selbst, sondern überhaupt das ganze Haus sofort in Brand gesetzt, wenn nur eines der Streichhölzer gebrannt und das Petroleum entzündet hätte, und dann wäre die ältere Dame sicherlich sowie die anderen darüber in der Dachetage Wohnenden wahrscheinlich dem gräßlichsten Feuertode verfallen gewesen.

Meißen, 9. Juli. Ein bedeutendes Schloßenwetter, begleitet von orcanähnlichem Sturme, hat gestern Nachmittag, wie das „M. Tzbl.“ meldet, gegen 1/2 Uhr die zwischen Meißen und Wilsdruff gelegenen Ortschaften Köhrsdorf, Allendorf, Taubenheim, Raustadt, Bergwerk, Gruben, Scharfenberg, Reppnig, Pinkowitz, Hartha, Gauernitz zc. heimgesucht. Die Getreide-, Raps-, Kartoffel- und Krautfelder sind fürchterlich zugerichtet, sie lassen hier und da nicht mehr erkennen, welche Früchte sie getragen und machen den Eindruck, als ob eine Armee darüber hinwegmarschirt sei und sich gelagert habe. Auch die Obstbäume wurden arg betroffen, so daß die Hoffnung auf eine auch nur annähernd leidliche Obsternte zu nichte geworden ist. Nur beispielsweise sei erwähnt, daß im Schlosse Gauernitz ca. 130 Fensterscheiben von den Schloßen zertrümmert wurden. In ähnlicher Weise wurde auch die Köhrsdorfer Kirche betroffen. Das ganze Unwetter hat nur ungefähr 7 Minuten gedauert. — In Bräunsdorf bei Freiberg ist, dem „Freib. Anz.“ zufolge, der Schaden an Feldfrüchten, Bäumen und Fensterscheiben noch gar nicht zu übersehen. An manchen Stellen ist das Winter- und Sommergetreide, das so wundervoll dastand, derartig zusammengeschlagen, daß kein Halm mehr empor steht. Auf freier Straße lagen die Eisstücke beinahe 1/4 Elle hoch. Die Erntehoffnungen sind total vernichtet. Die dortigen Wirthschaftsbesitzer werden um so härter betroffen, da sie nicht versichert haben. Seit ungefähr 20 Jahren hat es dort nicht gehagelt. — In Dittersbach bei Frauenstein wurden durch einen Blitzstrahl zwei Pferde des Gutsbesizers Karl Fischer auf dem Felde beim Heuaufladen getödtet. 4 Personen, welche unmittelbar mit dem Heuaufladen beschäftigt waren, sind Gott sei Dank unverletzt geblieben. — In Höckendorf hat der Blitz den Maurer Morgensiem bei der Arbeit erschlagen; die Kameraden und ein Sohn des Getödteten, der dem Vater das Besperbrod gebracht, obwohl sie sich in unmittelbarer Nähe desselben befanden, sind nur betäubt worden.

Grimma, 11. Juli. Ein starkes Gewitter, daß gestern Mittag über Grimma und besonders über die zwischen hier und Wurzen liegenden Dörfer niederging, hat durch seinen starken Regen dem Getreide mannigfachen Schaden zugefügt. In Selingstädt schlug der Blitz in das Gehöfte des Gutsbesizers Sperling, erschlug den Besitzer und zündete, so daß das Gut niederbrannte. Schon vor zwei Jahren brannte die Scheune desselben Gutes durch Blitzschlag nieder. Gleichfalls wurden in Gornowitz zwei Bauergüter ein Raub des Feuers und auch in Bennowitz bei Wurzen steckte der Wettererschlag ein Gut in Brand.

Bittau, 11. Juli. In Niederoderwitz ereignete sich vorgestern Morgen, wie die „D. Tzgt.“ meldet, ein recht trauriger Vorfall, man kann sagen noch ein Nachspiel der Wassercatastrophe, der abermals ein Opfer forderte. In der dasigen Mühlmühle kamen die

ersten Baustämme zu einem nun wieder aufzubauenen Hause an, das von den Fluthen am 14. Juni mit hinweggerissen worden war. Der 24 Jahre alte Müllerbursche Theodor Hiller, gebürtig aus Rohnau, hatte hierbei das Unglück, vom Langholze erschlagen zu werden.

Bischofau, 11. Juli. In der Nacht vom 9. zum 10. d. haben Diebe bei einem hiesigen Gürtler und Goldwaarenhändler goldene Ringe, sowie baares Geld in einem Gesamtbetrage von über 1000 M. gestohlen. Zu gleicher Zeit haben die Diebe in zwei anderen Geschäften, aber vergeblich, einzubrechen versucht.

Wollenstein, 11. Juli. Gestern Nachmittag sind beim Gutsbesitzer Christian Meyer in Hilmersdorf 6 Stück Rindvieh, 1 Schwein und 1 Ziege durch Blitzschlag getödtet worden. Der Blitz hat nicht gezündet und wurden nur mehrfache Beschädigungen am Wohngebäude verursacht.

Der Bandit.

Eine Erzählung von Max Brunk.

(Schluß.)

Ein heftiger Sturm heulte über die Stadt Nizza, als die beiden falschen Priester durch eines der Thore in dieselbe einschritten und sich unter das Volk mischten, welches in gedrängten Haufen nach der Domkirche hinströmte, wo, wie sie aus den Reden desselben vernahmen, so eben der Graf Rivoli mit seiner schönen Braut getraut werden sollte. Diese Nachricht beflügelte ihren Schritt; sie warfen die Kutten ab und erreichten die Kirche, als der Gottesdienst schon angefangen und Braut und Bräutigam neben einander vor dem Altare knieten, Giuseppe sah Blanka, nie hatte sie ihm so schön geschienen, und als der Graf ihr den Ring an den Finger steckte, faßte es ihn mit solcher Gewalt, daß er hervorgesprungen sein, und sich verrathen haben würde, hätte der Genueser ihn nicht zurückgehalten.

„Bist Du toll?“ flüsterte dieser ihm zu; „noch ist es nicht Zeit — komm mit mir.“

Mit diesen Worten zog er ihn nach der Thüre zu, durch welche sich das Volk hinausdrängte. Viele aber blieben dort stehen, begierig die Braut in der Nähe zu sehen. Giuseppe und der Genueser standen mitten unter ihnen, — er zitterte, denn er mußte wohl, warum dieser Glende ihn hatte stillstehen heißen, aber ein böser Geist hatte von seiner Seele Besitz genommen und ließ ihm nicht mehr die Herrschaft über seine Entschlüsse. Doch wankte er noch, als er den Grafen mit Blanka herankommen sah — er hielt sie mit einem Arm umschlungen — das Volk pries die Schönheit der Braut und das Glück des Bräutigams, und drängte sich dicht um den Brautzug her. Aber auf einmal erhob sich ein durchdringlicher Schrei, und die Braut sank, von dem Messer eines Meuchelmörders getroffen, eine Leiche, in die Arme der Ihrigen. In der Verwirrung entflohen die Mörder, die man nur zu gut errieth, als am folgenden Morgen die Flucht der beiden Verräther von Montalbano kund ward.

Die arme Klara hörte bald die schrecklichen Folgen ihrer großmüthigen Befreiung eines verzweiferten Menschen, sie hörte, wo man sie in Gefängnisse eingesperrt hatte; doch da der Mönch bezeugte, daß der Genueser Gewalt gebraucht hatte, so setzte man sie nach einiger Zeit in Freiheit, wo sie bald darauf verschwand. Niemand mußte wohin. Adrian, der unglückliche Vater, überlebte sein unglückliches Glend nicht lange, und die Begebenheiten, welche bald darauf erfolgten, trieben viele der in dieser Erzählung genannten Personen in die Verbannung, wo sie nach und nach starben.

Mehrere Jahre gingen vorüber, ohne daß man je etwas von Giuseppe und dem Genueser gehört, und Nizza, welches inzwischen nach langen, blutigen Kämpfen mit dem französischen Reich vereinigt worden, war zur Ruhe zurückgekehrt. Diese Ruhe wurde aber dann und wann durch das Unheil unterbrochen, welches eine fürchterliche Räuberbande, die in dem Waldgebirge von Estrelle ihren Sitz aufgeschlagen, der Gegend zufügte. Ihr Anführer war der Schrecken der Bewohner; man sagte, daß er manchmal Anfälle von Wahnsinn gehabt hätte, und daß er während eines solchen sich den Beinamen Jesus gegeben, den er immer nachher geführt. Alle Bemühungen ihn zu fangen und seine Bande zu zersprengen, die aus allen den unruhigen Köpfen des Landes bestand, die nicht zur Ordnung zurückzukehren vermochten, waren lange vergebens gewesen. Endlich hatte man erfahren, daß der Anführer mit einem großen Theil seiner Bande sich in seinem gewöhnlichen Schlupfwinkel befände. Das Gebirg ward nun umzingelt und die Gensdarmen arbeiteten sich muthig die steilen Pfade hinan, auf die sie ein Mann führte, der die Schlupfwinkel der Räuber wohl zu kennen schien, als sich auf einmal ein Rauch erhob und gleich darauf der ganze Wald um sie her in Flammen ausbrach. Mit vieler Mühe hatten sie sich ein wenig aus dem Flammenlabyrinth herausgearbeitet, als sie auf den ganzen Haufen der Banditen stießen, welche schon mit einem Theil der Truppen handgemein geworden waren. Beide Theile waren ziemlich gleich an Anzahl, und nun begann ein fürchterlicher Kampf auf Leben und Tod. Aber nicht lange, so wurde es offenbar, daß die Kämpfenden alle ein gleiches Schicksal haben sollten; denn das Feuer,

welches durch einen Hohlweg nur wenig aufgehalten worden war, brach mit erneuerter Wuth auf sie los, und in einem Augenblick waren Alle in ein Flammenmeer gehüllt, welches beiden Theilen die Flucht unmöglich machte. Unter der Bande zeichnete sich der furchterliche Hauptmann durch die Dornenkrone aus, die er beständig um seinen Hut zu tragen pflegte. Er schien jetzt wieder einen von seinen Anfällen der Raserei zu haben, denn sein Geschrei war schrecklich. „Wo ist der Graf, der mir meine Geliebte geraubt? Wo ist dieser Teufel? Komm mit mir zur Hölle!“ Mit diesen Worten faßte er den Anführer der Gensdarmen und schleppte ihn dahin, wo das Feuer am dicksten brannte. Jeder der Banditen that ein Gleiches, und das Gewürge dauerte fort mitten unter dem rasenden Elemente, bis es alle Streiter umhüllte, und durch einen qualvollen Tod ihrer unmenfchlichen Wuth ein Ende gemacht.

Erst am dritten Tage hatte das Feuer ausgebrannt, und am vierten ward es möglich, die Wahlstatt zu besichtigen. Man erlasse mir die Beschreibung des schauderhaften Anblicks, welcher sich hier darbot. Nur das Schicksal des Hauptmanns darf ich nicht übergehen. Man fand ihn aufrecht zwischen zwei Bäumen eingeklemmt, wovon einer gegen den andern gefallen war; der Officier, mit welchem er gekämpft, lag zerstückt und blutig zu seinen Füßen und nicht weit von ihnen der verkengte Leichnam eines großen zottigen Hundes. Die Füße des Banditen waren von dem Feuer, das an der Erde hin zu ihm gelaufen war, abgebrannt, aber der obere Theil des Körpers war beinahe unversehrt. Sein Todesschmerz mußte gräßlich gewesen sein, denn er hatte in der Bemühung sich los zu machen, einen dicken Ast abgerissen.

Man sammelte die Ueberreste der Erschlagenen, und führte sie nach Nizza, wo mehrere Personen in dem gefürchteten Banditen Jesus — den einst glücklichen, aber leichtsinnigen Giuseppe erkannten. Nur wenige der Gensdarmen waren entkommen, und diese waren es, welche die Begebenheiten des schrecklichen Kampfes mitgetheilt. Nicht lange nachher erschien auch Klara wieder in ihrer Heimath; sie schien wenigstens 10 Jahre älter, als sie wirklich war, so daß man sie fast nicht wieder erkannte. Wo sie so lange gewesen, hatte Niemand erfahren, denn sie wollte darüber nicht Rede stehen. Aber es war offenbar, daß ein tiefer Gram und gräßliche Erinnerungen ihr am Herzen nagten. Sie schleppte ein elendes Dasein hin, bis auch endlich das Grab sich über sie schloß — die letzte Person dieses jammervollen Drama's, das ich in dieser Erzählung darzustellen gesucht habe.

Bericht
der
Gemeindeverwaltung der Stadt Zwönitz
auf das Jahr 1879
von
Bürgermeister Schönherr.

(Fortsetzung.)

In Anerkennung der Verdienste durch Schenkung werthvoller Bücher und Anschaffungsmittel für die hiesige Volksbibliothek und Stadtschule ist dem Rentier Herrn Georg Bodemer, Ritter pp., mittelst Decret vom 5. September 1879 das Ehrenbürgerrecht der Stadt Zwönitz verliehen worden.

Die Zahl der Ehrenbürger beträgt am Schlusse des Jahres 1879 6.

Es sind dies folgende:

- Stellmachermeister Herr Gottl. Friedr. Richter, wohnhaft in Zwönitz (3. August 1874),
- Schuhmachermeister Herr Carl August Ditz, wohnhaft in Zwönitz (27. August 1875),
- Finanzrath a. D. Herr Rechtsanwalt Schickert, wohnhaft in Dresden (13. November 1875),
- Oberingenieur Herr Th. Hättisch, wohnhaft in Leipzig (13. November 1875),
- Schuhmachermeister Herr Traugott Friedrich Wendor wohnhaft in Zwönitz (20. December 1876),
- Rentier Herr Georg Bodemer, Ritter pp., in Dresden (5. September 1879).

Im Jahre 1879 haben 25 Personen das Bürgerrecht in Stadt Zwönitz erlangt, hiervon waren 14 anständig und 11 unanständig, incl. 1 Geistlicher, 1 Lehrer, 2 Beamte.

Nach der Bürgerrolle beträgt die Zahl der Bürger am Schlusse des vergangenen Jahres 332.

Die nach § 7 des Orts-Statuts für die Stadt Zwönitz vom 1. August 1878 vorgeschriebene alle 2 Jahre zu erfolgende Stadtverordneten-Ergänzungswahl hat am 26. November 1879 stattgefunden, nachdem die revidirte Wahlliste vom 3. November 1878 14 Tage lang an Rathsstelle öffentlich ausgelegen hat. Einsprüche gegen die Wahlliste sind nicht erbracht worden.

Die Gesamtzahl der Stimmberechtigten betrug:

1877 321 und zwar:	1879 dagegen 326 und zwar:
201 Anständige	207 Anständige
124 Unanständige	119 Unanständige

uts.

uts.

Abgestimmt hatten bei den Wahlen:

1877 220 und zwar:	1879 dagegen nur 174 und zwar:
139 Anständige	117 Anständige
81 Unanständige	57 Unanständige

uts.

uts.

1879 ergab die Stimmauszählung folgendes Resultat:

81 Stimmen fielen auf Herrn Weberfactor Aug. Friedr. Arnold,	
79 " " " " Schuhmachermeister Traug. Friedr. Mendt,	
67 " " " " Glasermstr. Chr. Gottl. Weber	
sämmliche anständig.	

84 Stimmen fielen auf Herrn Händler Emil Friedrich Schenk,	
92 " " " " Schuhmachermeister Friedr. Wlth. Kofcher,	
85 " " " " Schuhmachermeister Gust. Adolf Walther	
sämmliche unanständig.	

Die übrigen Stimmen vertheilten sich noch auf 45 Personen.
Die Landtagswahlliste ist 1879 gesetzlicher Vorschrift gemäß revidirt und hat vom 5. Juni 14 Tage lang an Rathsstelle öffentlich ausgelegen. Einsprüche sind dagegen nicht erbracht worden.

Die Gesamtzahl der für die Stadt Zwönitz aufgenommenen stimmberechtigten Personen betrug 341 und zwar:

223 Grundstücksbesitzer, § 8 a des Gesetzes vom 3. Decbr. 1868.

118, die mehr als 3 Mark directe Staatssteuern jährlich entrichten, § 8 b des angezogenen Gesetzes.

1876	297	Stimmberechtigte,
1877	304	
1878	301	
1879	341	

Im Jahre 1879 sind an Anlagenzettel ausgeschrieben worden 1036 Stück und zwar:

755	für Zahlungspflichtige zu allen Classen,
1	" " " " 3 Classen,
229	" " " " 2 Classen,
51	" " " " Forensier

uts.

(Fortsetzung folgt.)

Zum XI. deutschen Feuerwehrtag in Dresden.

Nur noch wenige Tage und die schöne Residenz Dresden wird Tausende von Männern aller Alters- und Berufsclassen beherbergen, welche für mehrere Tage zusammenkommen, um theils eine Reihe das Feuerlöschwesen betreffender und dasselbe fördernder Fragen zu berathen, theils durch größere Uebungen aller Art Zeugniß von ihrer Leistungsfähigkeit abzulegen. Aus diesem bevorstehenden Anlaß geziemet es sich wohl und es ist nur ein Act der Gerechtigkeit und Anerkennung, wenn hierbei Derer gedacht wird, welche schon vor längerer Zeit und bevor die einzelnen größeren Städte daran gingen, Berufsfeuerwehren zu bilden, einem edlen idealen Drange folgend, sich freiwillig bereit fanden, ihre Zeit, ihre Kraft und selbst ihr Leben einzusetzen, wenn durch Blitzstrahl, ruchlose Hand, Fahrlässigkeit und Zufall Leben und Eigenthum der Mitmenschen gefährdet wurde. Viele unserer Zeitgenossen werden sich noch der Zeit erinnern, zu welcher bei ausbrechendem Feuer die herbeilebende Menge zu Löscharbeiten gezwungen werden mußte und das Löschen und Retten planlos und ohne Ordnung erfolgte. Wie ganz anders gestaltete sich dies, als die aus dem thatkräftigen Turnerkreisen hervor sich zusammensindenden freiwilligen Feuerwehren ins Leben traten, welche gut disciplinirt und eingeebnet mit größter Schnelligkeit dem Brandherde zueiften, nach einem einheitlichen Kommando ans Werk gingen und bald des Feuers Meister wurden. Das Schauspiel eines wirren Durcheinander, welches die Brände ehedem boten, hörte auf. Schon die Uebungen der freiwilligen Feuerwehren boten von Anfang an das Vertrauen erweckende Bild eines raschen, geregelten und wirksamen Zueinandernehmens. Berücksichtigt man nun die dem Staate und der Gemeinde von freiwilligen Feuerwehren geleisteten Dienste, so wird man zugestehen müssen, daß durch diese Freiwilligkeit gar Bedeutendes geleistet wurde. Aus diesem Grunde werden auch die mittleren und kleineren Städte resp. Ortschaften gut thun, den freiwilligen Feuerwehren, welche nur sehr geringe finanzielle Unterstützungen beanspruchen, ein hervorragendes Wohlwollen angedeihen zu lassen.

Angeichts der Wahl der Stadt Dresden für den bevorstehenden Feuerwehrtag wird es gerechtfertigt erscheinen, wenn bei dieser allgemeinen Betrachtung auch der Dresdner freiwilligen Turnerfeuerwehr speziell gedacht wird, welche einen der schönsten Zweige am grünenden Baum des Feuerlöschwesens bildet. Diese Wehr wurde am 23. Januar 1863 von dem hiesigen allgemeinen Turnverein durch die Herren Prof. Dr. Wigand, Dr. Friedrich, Adv. Kreisfarmer, Klempnermeister Scholle und Klempnermeister Waldmann begründet. Sie entfaltete sich stetig und hat jederzeit und unbeirrt fest zusammengehalten, stets bereit zur That, sobald das erste Zeichen von Gefahr ertönte. Sie hat bei Bränden wie bei den Uebungen nicht nur durch ihr schnelles Erscheinen, durch ihr muthiges Eingreifen, sondern auch durch vorzügliche Führung sich ausgezeichnet, wie dies auch stets von Behörden und Mitbürgern anerkannt worden ist. Ihr gebührt das Verdienst, die Reorganisation des gesammten Feuerlöschwesens der Stadt angebahnt zu haben; ihre zur Berufsfeuerwehr überangegangenen Glieder bilden den Kern der letzteren. Auch hat ihr Kommando den Feuerwehrverband Dresden und Umgegend in's Leben gerufen. Die Ersparnisse, welche die Stadt durch die freiwillige Feuerwehr seit deren 17jährigem Bestehen gehabt hat, sind ganz bedeutend, wenn man erwägt, daß ein Mitglied der freiwilligen Feuerwehr jährlich an Bekleidung und Ausrüstung circa 27 M. incl. Brandauslösung, ein Berufsfeuerwehrmann dagegen nahezu 900 M. kostet. Der Dienst der freiwilligen Turnerfeuerwehr geschieht unentgeltlich, nur bei Bränden wird eine Auslösung von 40 Pf. per Stunde gewährt; aus dieser Vergütung wurde die Feuerwehrkrankencasse gegründet. Die Mitglieder müssen in Folge der Brände, vieler Wachen, Uebungen, Versammlungen zc. mehrfache Opfer bringen, besonders das Kommando, um die Korporation in voller Lebenskraft und stets gleich großer Leistungsfähigkeit zu erhalten, da immer wieder neue Mitglieder heran- und ausgebildet werden müssen, weil

besonders durch die alljährlichen militärischen Aushebungen Lücken entstehen. Hauptmann ist der Klempnermeister Scholle, ein vorzüglicher Kommandant, welcher die Feuerwehr mit begründete und ihr 6 Jahre als stellvertretender Hauptmann und die verfloffenen 11 Jahre als Hauptmann unausgesetzt mit regem Eifer führte. Dieser tüchtige und umsichtige Führer hat während dieser Zeit zu wiederholten Malen bei größeren Bränden seine Kenntniß im Baufach auf das Beste verwerthet und dadurch Unglücksfälle verhütet; als Beispiele hierfür seien folgende Fälle angeführt: Bei dem während des Brandes des Fletcher'schen Seminars erfolgenden Deckeneinsturze im großen Schlaffsaale bewahrte sein Eingreifen 11 Feuerwehrmänner, welche mit Netzen von Betten beschäftigt waren, vor sicherem Schaden, denn diese Leute wären ohne ihn unrettbar verloren gewesen; bei dem Brande der Taubstummen-Anstalt bemerkte er zur rechten Zeit das Herabstürzen des vollständigen Hauptgesimses; auch bei dem Explosionsbrande in der Kreuzstraße traf er die im Hinblick auf dessen große Gefährlichkeit erforderlichen Vorsichtsmaßregeln in schnellster und umfassender Weise. Und so ließe sich mancher ähnliche Fall noch anführen. Circa 10 Jahre war Herr Scholle auch Stellvertreter des städtischen Feuerlöschdirektors, bis die Errichtung der Berufsfeuerwehr eine neue Organisation herbeiführte; außerdem bekleidet er seit 9 Jahren den wichtigen Posten eines Feuerlöschinspektors des Dresdner k. Hoftheater, in denen er von Geschick zeugende Feuerlöschrichtungen schuf, welche als mustergiltig anzusehen sind. Viele der unter der Leitung des Herrn Scholle herangebildeten Feuerwehrmänner sind in die städtische Feuerwehrkorporation übergegangen und bildeten sonach eine gute Vorhule für letztere, ein Verhältnis, welches wohl

auch fernerhin bestehen bleiben wird und die beste Anerkennung für den stets in Bescheidenheit wirkenden Mann ist.

Nachdem nun auch die Berufsfeuerwehr für Dresden in Aktivität getreten ist, welche neue Einrichtung nicht das zu bewahrende Gefühl der Dankbarkeit für die seither von der freiwilligen Turnerfeuerwehr geleisteten guten Dienste ausschließt, kann mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß auch in Dresden der zwischen beiden Feuerwehren bestandene echt kameradschaftliche Geist, getreu der Losung des Feuerwehrmannes: „Alle für Einen und Einer für Alle!“ für alle Zeiten fortbestehen wird. Daß dies der Fall sein wird, dafür bürgen die an der Spitze beider Körperschaften stehenden Männer; Herr Branddirektor Nitz von der Berufsfeuerwehr, welcher verschiedene Jahre mit der Turnerfeuerwehr verbunden war, wie auch Herr Scholle, nicht minder aber auch der um das städtische Feuerlöschwesen hochverdiente Herr Stadtrath Teucher, in dessen Ressort u. A. die Feuerlöschpolizei- und Feuerlöschangelegenheiten gehören.

An dieser Stelle sei auch des in den wohlverdienten Ruhestand getretenen Herrn Bürgermeisters Neubert gedacht, welcher stets bereit war, die Sache des Feuerlöschwesens zu fördern, und der freiwilligen Turnerfeuerwehr stets ein warmes Interesse entgegenbrachte.

Möge die Unterstützung der Behörden und der Bürger für alle Zeiten und aller Orten den Feuerwehrmännern erhalten bleiben! Möge der XI. deutsche Feuerwehrtag das die einzelnen Feuerwehrvereine verbindende Band fester und fester umschlingen, eingedenk des Wahrspruches: Alle für Einen und Einer für Alle! Den von fern und nah in Dresden einziehenden Feuerwehrmännern aber sei ein herzliches Willkommen zugerufen!

Achtung!

Nächsten Sonnabend steht auf Bahnhof Zwönitz eine Ladung

neue Kartoffeln

zum billigsten Preis zum Verkauf.

H. Schubert aus Döbeln.

Gesellschaft „Erholung“ Zwönitz.

Freitag, den 16. dts., Abends von 6 Uhr ab auf dem Feldschlößchen

Garten-Concert

— bei ungünstiger Witterung im Saale. —

Nach Eintritt der Dunkelheit werden bengalische Feuer abgebrannt.
Auf das Concert folgt **BALL**.

Der Vorstand.

Turnverein Zwönitz.

Zu dem nächsten Sonntag, den 18. Juli a. e., stattfindenden

Stiftungsfeste

werden werthe Freunde und Gönner freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Programm.

Sonnabend: Abends 9 Uhr Zapfenstreich.

Sonntag: Früh 5 Uhr Reveille.

Von Vormittag 1/2 11 Uhr bis Mittag 1/2 1 Uhr Empfang der Gäste auf dem Turnplatze.

Nachmittag 1/2 3 Uhr Versammlung zum Festzuge auf dem Marktplatze.

3 Uhr Festzug durch die Stadt nach dem Turnplatze.

Hierauf Turnen vom hiesigen Turnverein, bestehend in Ordnungs- und Freilübungen und Ringenturnen.

Dann allgemeines Turnen von den anwesenden Vereinen.

Abends 8 Uhr Ball.

Frisches fettes

Dachsen- und Schöpfenfleisch,

sowie

trichinenfreies Schweinefleisch

empfehlen

Carl Löwe, gute Duell,
Zwönitz.

Schöne Schleien

empfehlen **Anton Bach, Niederzwönitz.**

Hierdurch eruche ich Diejenigen, welche von mir weggeblieben sind und noch in Nesten stehen, sich bis zum 30. d. M. zu erklären, widrigenfalls ich gerichtliche Hilfe gebrauchen werde.

* **Caroline verw. Büttner, Zwönitz.**

Verkauf.

Anstehendes **Acker- und Wiesenfutter**
verkauft **Günther & Birtel,**
Elterlein.

Bekanntmachung.

Den 17. Juli 1880 Nachmittag von 2 Uhr an sollen in der **Otto'schen Schankwirtschaft zu Senkersdorf** das noch vorhandene **Mobiliar und Schankgeräth** durch Meistgebot verkauft werden.

Johanne verw. Otto.

2 Maschinenöfen

mit Pfanne, einer zwei Stuben heizend, und noch etwas anstehendes

Ackerfutter

ist zu verkaufen bei

Gottlob Laube, Zwönitz.

Vorläufige Theater-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Zwönitz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in nächster Zeit die Ehre haben werde einen Cyclus theatralischer Vorstellungen mit mechanischen Figuren nebst theatrum mundi zu eröffnen.

Grünhain, 14. Juli 1880.

Hochachtungsvoll

August Liebhaber.



Achtung!

Am Abend des 12. d. M. ist mir auf dem Schießhausplatze in Zwönitz mein **brauner Dachshund** mit gelber Abzeichnung ohne Halsband abhanden gekommen. Derjenige, welchem derselbe zugelaufen und ihn deshalb an sich genommen hat, wird gebeten, ihn gegen angemessene Belohnung an Revierförster **May** in Streitwald bei Löbnitz abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Rechnungsformulare
empfehlen **die Buchdruckerei Zwönitz.**